

WALDEMAR GRAB

LOCKDOWN DER OBRIGKEIT



Bisher hatte ich das Vergnügen, meine Blogbeiträge überwiegend während der vielen Evangelisations- und Konzertreisen zu verfassen und zu versenden. Doch wegen der weltweiten Ausbreitung von Covid-19 liegen alle Verkündigungsdienste bereits seit etlichen Wochen auf Eis. Von „Hundert auf Null“ in nur sieben Tagen. Alle Veranstaltungen wurden abgesagt. Eine Verbesserung der allgemeinen Lage ist zum Zeitpunkt der Manuskript-Erstellung nicht in Sicht. Homeoffice.

„Lockdown“ nennt sich das neue, männliche Substantiv der deutschen Sprache, was übersetzt nichts anderes als „Ausgangssperre“ bedeutet. Aus Kinderzeiten habe ich diese Maßnahme als durchaus effektiven „Hausarrest“ in Erinnerung. Das war in den 60ern. Eine erfolgreiche Erziehungsmethode meiner Eltern, denn ich hielt mich danach tatsächlich über Wochen an die von ihnen festgelegten Regeln, so, als wenn ich nie etwas anderes ge-

macht hätte. Aber dann gingen wieder die Gäule mit mir durch – und ich fing mir das nächste „Lockdown“ meiner irdischen Obrigkeit ein. Geschadet habe es nicht, meint Mutter heute noch.

In der aktuellen Notsituation unseres Landes bewährt sich gerade das Zusammenspiel der Gewaltenteilungen unserer Verfassung in einer Einheit, wie wir sie so noch nicht kannten. Wie bei der Wende vor 30 Jahren lag auch bei Covid-19 kein fertiger Plan in der Schublade, der von der Politik umgesetzt werden konnte. Es scheint, als wäre auch unter den Entscheidungsträgern „Learning by Doing“ angesagt: Erfassen, Zuhören, Handeln.

Und persönlich? In den sozialen Medien tun sich gerade wieder Zehntausende von neuen Viren- sowie Endzeit- und Prophetie-Experten auf. Ich habe irgendwie aufgehört, sie alle wahrzunehmen, um nicht noch ganz rammdösig zu werden. Doch ich spüre etwas anderes sehr intensiv: Der **Lockdown der himmlischen Obrigkeit** verändert mich zunehmend wohltuend

und positiv. Ich erlebe, dass mir die erzwungene Ruhe wunderbaren Frieden bringt. Meine Seele gleicht dem venezianischen Canal Grande, auf dessen Grund in aller Klarheit und für jeden sichtbar vorher nicht vermutete Mehrzeller fröhlich ihre Kreise drehen.

Es kommt eine große Dankbarkeit in mir hoch über diese göttliche Ausgangssperre, und ich wünsche mir, dass mir Jesus Christus noch eine Weile auf den Grund der Seele schaut, um zu erkennen, was sich da noch alles tummelt. Und dass er sehen möge, wie ich's wirklich meine mit ihm, Korrekturen inbegriffen. Seine Stimme zu kennen und zu erkennen, sein leises Flüstern wahrzunehmen, wie bei Elia in 1. Könige 19,11-13, das macht für mich den Frieden dieser Zeit aus. Der Tag kommt, an dem es offiziell weitergeht und wir gemeinsam alle das tun, was gerade noch verboten ist. Wir singen: „Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt ... mir ist wohl, mir ist wohl in dem Herrn!“



Waldemar Grab (63), Evangelist und Liedermacher mit Seelenfrieden im Missions- und Sozialwerk Hoffnungsträger e. V., Hartenfels (gegr. 2006).

In der PERSPEKTIVE schreibt er alle zwei Monate über Beobachtungen und Erlebnisse am persönlichen Canal Grande wie auch anderswo. Das neue Projekt: www.cominghome.tv · Künstlerkontakt: wgrab@musikevangelist.de